

Eva Orinsky

BENNI

Bärenherz



iskopress

Auf der ganzen Welt gibt es niemanden,
der so ist wie ich.
Ich bin ich und so, wie ich bin,
bin ich in Ordnung.
Virginia Satir

Inhalt

Vorwort – Seite 5

Benni Bärenherz – Seite 7

Liebe Kinder! – Seite 31

Wovon die fünf Freunde träumen – Seite 32

Spiele und Rätsel – Seite 37

Kleines Quiz – Seite 43



Vorwort

Mit der Geschichte von Benni möchte ich die Kinder dazu ermutigen, selbstbewusst und zuversichtlich zu sein. Sie können mit Benni erleben, dass es nicht darauf ankommt, wie wir aussehen oder welche „Fehler“ wir haben, sondern dass Schönheit und Wert in der Einzigartigkeit und im Inneren eines jeden von uns liegen. Benni und seine Freunde erkennen, dass sie wertvoll sind und es verdienen, geliebt und geschätzt zu werden. Ihre Freundschaft hilft ihnen, sich weniger einsam und ausgeschlossen zu fühlen. Und schließlich können sie sich mit Mut und Kreativität selbst helfen und ein neues Zuhause für sich finden.

Meine Hoffnung ist auch, dass die Geschichte hilft, Vorurteile zu überwinden, die zu Ablehnung führen, und dass sie dazu anregt, stattdessen das Gute und Wertvolle sehen und schätzen zu lernen, das in allem und jedem wohnt.

Das Bonusmaterial öffnet den Raum für Fantasie und Kreativität der Kinder noch weiter und bietet Anregungen zum Spielen und zum Weiterspinnen der Geschichte.

Ich wünsche euch viel Spaß.

Eva Orinsky





Das ist Benni, der kleine Kuschelbär. Benni sitzt im Regal eines Spielzeugladens, und zwar schon ziemlich lange. Er wartet sehnsüchtig darauf, dass ihn endlich ein Kind haben will. Im Regal zu sitzen, ist sehr langweilig. Und auch ziemlich traurig. Denn sobald er sich mit einem anderen Kuscheltier angefreundet hat, kommt es oft vor, dass dieses schon am nächsten Tag wieder weg ist. Weil jemand es gekauft hat.

Benni kann sich nicht erklären, warum niemand auf die Idee kommt, ihn zu kaufen. Bis eines Tages ein kleines Mädchen vor ihm steht. „Schau mal, Mama, der ist süß! Den will ich haben!“, ruft es und zeigt genau auf ihn. Bennis Herz fängt vor Freude an zu hüpfen.

Aber die Mutter des Mädchens sagt: „Nein, Elli, sieh doch, der hat schon Flecken! Wir kaufen doch kein schmutziges Kuscheltier!“ Und sie zieht die kleine Elli zum nächsten Regal.

Benni ist bestürzt. „Was sagt diese Frau? Ich hätte Flecken!?“ Plötzlich ahnt er, warum ihn bis jetzt keiner haben wollte!



Als der Laden am Abend geschlossen hat, hält Benni es nicht mehr aus und springt vom Regal. Er läuft die langen Gänge entlang und steht plötzlich vor einem großen Spiegel. Auch er kann nun die Flecken sehen. Da erinnert er sich: Einmal war ein Mann mit einem vollen Becher in den Laden gekommen und hatte seinen Kaffee verschüttet. Dabei muss er wohl einige Spritzer abbekommen haben.

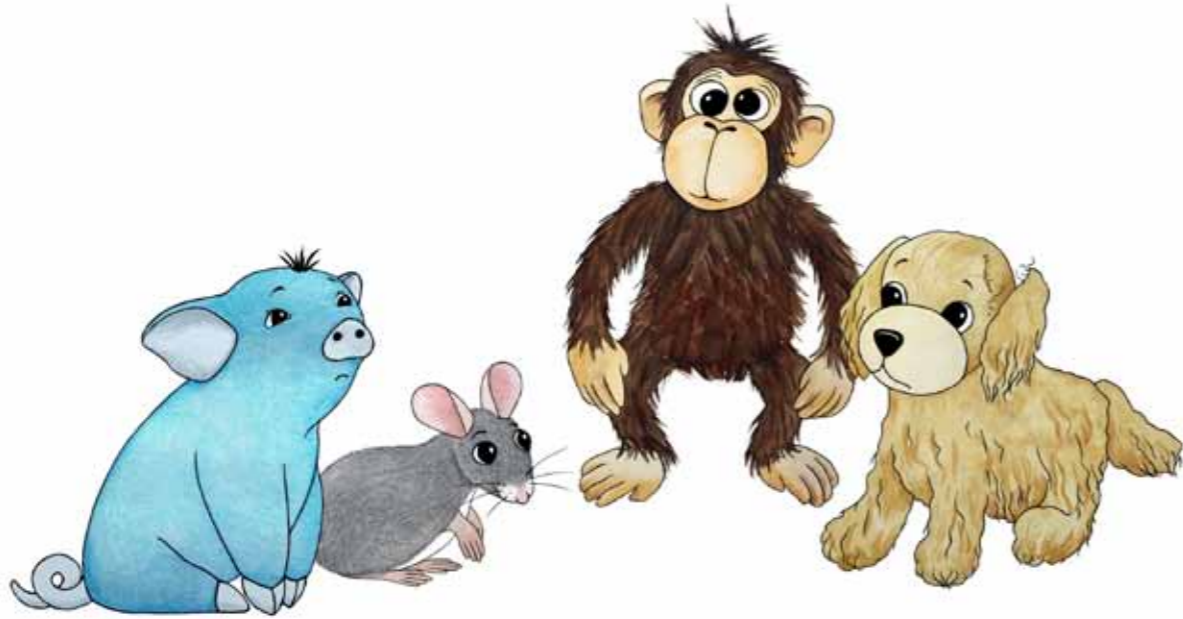
„Warum hat der nicht besser aufgepasst? Ich kann gar nichts dafür, dass ich jetzt so fleckig aussehe“, denkt Benni und muss weinen.



Jetzt will er sich verstecken. Keiner soll mehr diese hässlichen Flecken auf seinem Kopf sehen. Dort hinter dem Vorhang vielleicht! Dahinter führt eine Treppe in den Keller. Die steigt er nun nach unten.



Im Keller ist es ziemlich dunkel und unheimlich. Langsam tastet Benni sich vorwärts. Auf einmal hört er etwas und er sieht einen Lichtstrahl. Da ist doch jemand! Angst hat er schon, aber seine Neugier ist größer. Er lugt durch den Spalt in der Tür...



Was ist denn das? Da sitzen lauter Kuscheltiere, die er schon im Laden gesehen hat. Er erkennt Hubsi, den Hund, Ali, den Affen, Mimi, die Maus und Sonja, das Schwein. Aber warum sind die hier unten im Keller?

Und warum sehen sie alle so traurig aus?

„Wer ist da?“, ruft jemand.
Benni erschrickt und will schon weglaufen, aber dann nimmt er seinen ganzen Mut zusammen. Er schiebt langsam die Tür auf und flüstert: „Ich!“



Alle schauen ihn an. Da ruft Hubsi: „Ich kenn dich, du bist Benni! Wir standen doch einen Tag lang im Regal nebeneinander.“

Und ganz leise sagt er noch: „Als sie gemerkt haben, dass mein Ohr verletzt ist, haben sie mich aussortiert.“

„Oh, das tut mir leid!“, sagt Benni. „Tut’s noch weh?“

„Nein“, sagt Hubsi, „aber ich bin traurig, weil mich deshalb keiner haben will.“

„Dann geht’s dir wie mir“, meint Benni, „mich will auch keiner nehmen mit meinen Flecken.“

Da lächelt Hubsi: „Jetzt bist du einer von uns!“

Benni wird ganz warm ums Herz, als er spürt, dass die vier Kuscheltiere ihn trotz seiner Flecken mögen.

„Und warum seid *ihr* hier?“, fragt er und schaut Ali, Mimi und Sonja an.





„Mich mag keiner, weil ich schiele“, sagt Ali und schaut betrübt zu Boden.

„Fabrikationsfehler!“, jammert Mimi. „Bei mir haben sie den Schwanz vergessen und eine Maus ohne Schwanz, das gibt’s doch gar nicht!“



„Und wer will schon ein hellblaues Schwein?“, schnaubt Sonja.



„Oh je, das ist schlimm!“, sagt Benni. „Wie kann es sein, dass wir nicht gemocht werden, nur weil wir ein wenig anders sind als die anderen?“

Keiner weiß eine Antwort. Dann legen sich alle schlafen. Denn auch Kuschtiere müssen sich von den Aufregungen des Tages ausruhen.



Als Benni am nächsten Tag aufwacht, ist ihm viel leichter ums Herz. Jetzt ist er nicht mehr allein. Er hat Freunde gefunden, die sich genauso fühlen wie er.

Nachts, wenn sie lebendig werden, haben sie nun viel Spaß miteinander und denken sich lustige Spiele aus.

Eines Tages aber hören sie Schritte auf der Treppe. Ein Mann kommt mit einer Verkäuferin in den Kellerraum und ruft: „Und das Zeug hier, das werfen Sie weg. Wir brauchen den Platz für die neue Lieferung. Solche Ladenhüter kauft eh keiner mehr!“



Als die Kuscheltiere wieder allein sind, sind alle starr vor Schreck. Nach einer Weile sagt Benni: „Ich glaube, wir können nicht darauf warten, dass uns jemand hier rausholt und rettet. Der Müllwagen kommt immer am Freitag und heute ist schon Mittwoch!“

Alle schauen ihn mit großen Augen an.

„Aber was können wir tun?“, jammert Mimi. Sie überlegen angestrengt.

„Da gibt's nur eins“, meint Sonja schließlich, „wir müssen uns selbst retten!“ Alle nicken. Und Sonja ruft:

„Wisst ihr was? Wir hauen einfach ab!“

Mimi ist dagegen, alle anderen sind dafür. Ali öffnet das Kellerfenster und hilft den Freunden beim Hinausklettern. Sie landen im dunklen Hinterhof, nur der Mond leuchtet am Himmel.

Da sehen sie plötzlich zwei Augen aufblitzen. Mimi erkennt sofort die Gefahr: „Eine Katze!“, flüstert sie zitternd. Bevor sie überlegen können, was jetzt zu tun ist, macht die Katze schon einen Riesensprung auf Mimi zu.



Und wäre Hubsi nicht blitzschnell und gefährlich knurrend dazwischengesprungen, wäre Mimi jetzt wohl im Bauch der Katze verschwunden. Aber vor dem wild entschlossenen Hund hat die Mäusejägerin Respekt. Maulend zieht sie sich in ihre Ecke zurück.



„Mir ist es ein wenig zu aufregend hier draußen“, flüstert Ali. „Ich glaub, es ist besser, wir gehen wieder rein.“

„Oh ja, ich bin auch dafür!“, wispert Mimi und springt als Erste wieder ins Kellerzimmer. Die anderen folgen ihr und machen schnell das Fenster zu.

Alle brauchen eine Weile, bis sie sich von diesem gefährlichen Abenteuer erholt haben.

„Und jetzt?“, fragt Benni. Ratlos schauen sie sich an. „Auf jeden Fall dürfen wir uns diese Behandlung nicht gefallen lassen, wir sind schließlich genauso viel wert wie die anderen Kuschtiere!“, ruft Sonja empört. „Wir können doch nicht hierbleiben und warten, bis sie uns in die Tonne werfen!“

„Ich hab’s!“, ruft Benni plötzlich. „Wir müssen die Kinder auf uns aufmerksam machen.“

Da stellt Ali sich ganz groß in die Mitte und sagt: „Ich kann schreiben!“



Jetzt sind alle Feuer und Flamme und helfen mit. Mimi findet Farbe, einen Pinsel und einen großen Bogen Papier.
„Was soll ich schreiben?“, fragt Ali.
„Na, zum Beispiel, dass du sehr klug bist“, sagt Sonja.
„Und dass Sonja so viele Ideen hat“, sagt Benni.
„Und dass Benni gut trösten kann“, sagt Hubschi.
„Dass Hubschi sehr, sehr mutig ist“, sagt Mimi.
„Und dass Mimi so wunderschöne Augen hat“, sagt Benni und wird ein wenig verlegen.
Sie diskutieren noch eine Zeitlang, was auf dem Schild stehen soll, und einigen sich schließlich.



Ali strengt sich mächtig an, die Buchstaben aufs Papier zu malen.
Die anderen schauen ihm bewundernd zu.
„Beil dich“, sagt Benni, „es wird schon hell!“
Hubschi schleppt zwei Latten an, auf die er die Enden des Papiers klebt. „Fertig!“, ruft er.



Mit ihrem Banner steigen sie nun feierlich die Treppe hoch und setzen sich ganz vorne ins Schaufenster, damit alle Kinder, die am Laden vorbeigehen, sie gut sehen können. Die einfallsreiche Sonja war auf diese Idee gekommen.
„Ist das aufregend!“, flüstert Mimi.